FORSCHUNGS-
BERICHT

WAHRNEHMUNG, BETROFFENHEIT UND FOLGEN VON HATE SPEECH IM INTERNET AUS SICHT DER THÜRINGER BEVÖLKERUNG

ERGEBNISSE EINER REPRÄSENTATIVEN BEFRAGUNG IM JUNI 2019

IDZ INSTITUT FÜR DEMOKRATIE UND ZIVILGESELLSCHAFT

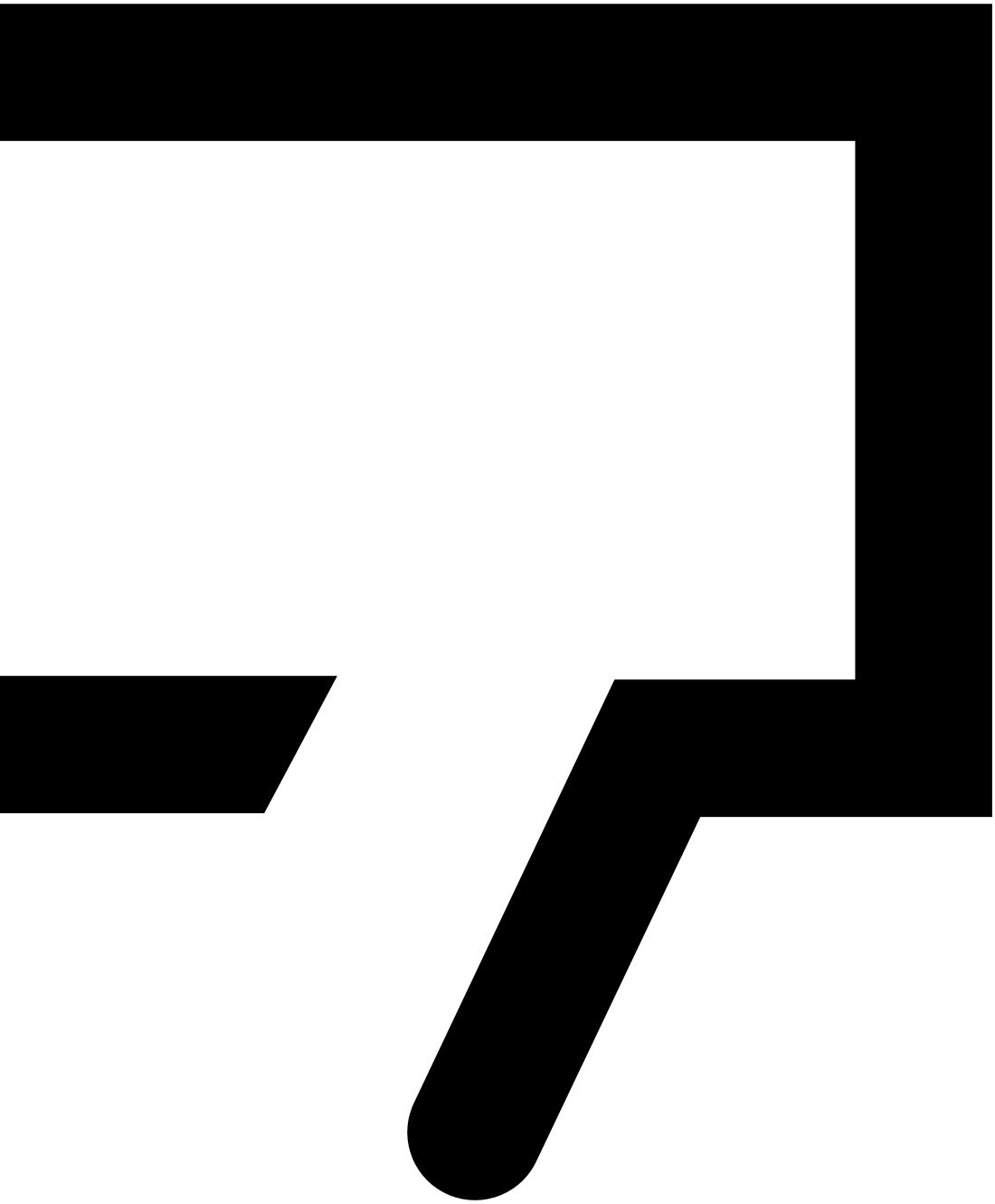
AMADEU ANTONIO STIFTUNG

Bewegt Politik campact!

NO HATE SPEECH MOVEMENT

DAS NETTZ

GESICHT ZEIGEN!



Anja Klaßen, Daniel Geschke
Jena, November 2019

#HASS IM NETZ

WAHRNEHMUNG, BETROFFENHEIT UND FOLGEN VON HATE SPEECH IM INTERNET AUS SICHT DER THÜRINGER BEVÖLKERUNG

Ergebnisse einer repräsentativen Befragung im Juni 2019

Auftraggeber*innen/Partner*innen:

Campact! e. V.
E-Mail: presse@campact.de
Web: www.campact.de

No Hate Speech Movement
Neue deutsche Medienmacher e. V.
E-Mail: info@no-hate-speech.de
Web: https://no-hate-speech.de/

Das NETTZ – Die Vernetzungsstelle gegen Hate Speech (betterplace lab)
E-Mail: info@das-nettz.de
Web: www.das-nettz.de

Gesicht zeigen!
E-Mail: kontakt@gesichtzeigen.de
Web: www.gesichtzeigen.de

Für Nachfragen zur Studie:

Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (IDZ)
Tel.: 03641 271 940 3
E-Mail: mail@idz-jena.de
Web: www.idz-jena.de

INHALT

5 EINLEITUNG

7 WAS IST HATE SPEECH?

7 WIE WURDE DIE UNTERSUCHUNG DURCHGEFÜHRT?

9 WIE NEHMEN THÜRINGER*INNEN HATE SPEECH WAHR?

13 WER IST DIREKT VON HATE SPEECH BETROFFEN?

17 WELCHE FOLGEN HAT HATE SPEECH?

23 WAS TUN GEGEN HATE SPEECH?

26 ZUSAMMENFASSUNG

BETROFFENE VON HASSKOMMENTAREN (HATE SPEECH) SIND DEN ABWERTENDEN, DISKRIMINIERENDEN UND MENSCHEN-VERACHTENDEN ÄUSSERUNGEN DER HATER*INNEN HÄUFIG SCHUTZLOS AUSGESETZT.

Einleitung

Oktober 2019: Zwei Menschen werden bei einem Terroranschlag auf eine Synagoge und einen jüdischen Friedhof in Halle ermordet – ermordet von einem rechtsextremen Täter, der in einem internationalen rechtsextremistischen digitalen Netzwerk aktiv war. Er ist damit Teil einer weltweiten Szene, die sich in Online-Boards trifft und antisemitische Verschwörungsideologien propagiert, die u. a. mit Antifeminismus und Rassismus verschränkt sind. Der Täter veröffentlichte im Internet einen Livestream seiner Tat und teilte seine Anleitungen zum Bau von Waffen. Anschläge dieser Art sind die Spitze des Eisbergs: Doch auch viele niedrigschwelligere Anfeindungen, Ausgrenzungen und Diskriminierungen haben Folgen. Viel zu selten wird über die Auswirkungen für die einzelnen Menschen und unsere Demokratie gesprochen.

Hass und Hetze sind in sozialen Netzwerken an der Tagesordnung, sie finden immer mehr Verbreitung. Beinahe selbstverständlich stolpert man beim täglichen Surfen über Beleidigungen, Beschimpfungen bis hin zu Drohungen – gegen Privatpersonen, Prominente, Politiker*innen. Das Netz verbindet und grenzt damit zugleich aus. Die Betroffenen solcher Hasskommentare (Hate Speech) sind den abwertenden, diskriminierenden und menschenverachtenden Äußerungen der Hater*innen häufig schutzlos ausgesetzt. Diese dagegen müssen meist keine Konsequenzen fürchten. Dabei verstecken sich die angreifenden Personen oft hinter dem Recht auf Meinungsfreiheit. In einer Demokratie ist Meinungsfreiheit ein hohes Gut. Sie stellt aber keinen Freifahrtschein dar, um die Persönlichkeitsrechte von Menschen zu verletzen. Deshalb sind beispielsweise Volksverhetzung, Beleidigung oder Bedrohung in Deutschland strafbar. Rechtlich sind die Strafverfolgungsbehörden also für solche Straftaten gerüstet. Aber praktisch kommen Hater*innen oft strafrechtlich ungeschoren davon. Dies liegt unter anderem an den relativ hohen Hürden für Betroffene, den Rechtsweg einzuschlagen. Zu oft werden Verfahren ohne Verurteilung eingestellt. Und auch Äußerungen, die nicht strafbar sind, können Menschen verletzen. Darum sollten sich alle für eine zivilisierte und respektvolle Diskussionskultur einsetzen.

Im April und Mai 2019 wurde – im Auftrag von Campact e. V., durchgeführt vom Meinungsforschungsinstitut YouGov und ausgewertet vom Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (IDZ) – eine auf Bundes- und Länderebene repräsentative Online-Befragung zum Thema Hass im Netz verwirklicht. Eine deutschlandweite Auswertung dieser bisher größten Studie zum Thema ist online verfügbar.[1]

Die vorliegende Broschüre legt einen besonderen Fokus auf das Bundesland Thüringen. Sie beschreibt die Wahrnehmungen der Thüringer*innen bezüglich Hate Speech im Internet und deren Auswirkung und beantwortet die folgenden Fragen: Wie viele der befragten Thüringer*innen haben Hasskommentare im Netz bereits wahrgenommen? Wie viele wurden selbst Opfer von Hass und Hetze? Was sind die Folgen von Online-Hasskommentaren für direkt Betroffene und die demokratische Debattenkultur insgesamt? Welche politischen Forderungen stellen Thüringer*innen für den Umgang mit Hasssprache im Internet?

[1] Geschke, D., Klaßen, A., Quent, M., Richter, C. (2019): #Hass im Netz: Der schleichende Angriff auf unsere Demokratie. Eine bundesweite repräsentative Befragung.
Online: https://www.idz-jena.de/fileadmin/user_upload/_Hass_im_Netz_-_Der_schleichende_Angriff.pdf [08.10.2019].

HATE SPEECH WIRD VERSTANDEN ALS VORURTEILS-GELEITETE, ABWERTENDE SPRACHE.

Was ist Hate Speech?

Eine allgemeingültige Definition existiert bislang nicht.[2] Die Autor*innen verstehen Hate Speech als vorurteilsgeleitete, abwertende Sprache. Es geht dabei weniger um die Emotion Hass als vielmehr um negative Vorurteile Personen gegenüber, die einer bestimmten Gruppe zugeordnet werden. Sie erfahren eine Abwertung – zum Beispiel aufgrund ihrer Hautfarbe, ihrer Herkunft, ihrer Religion, ihres Geschlechts oder ihrer sexuellen Orientierung.

Hate Speech (synonym auch Hassrede, Hasssprache oder Hasskommentare) ist ein Sammelbegriff für verschiedene Äußerungen, die rechtlich relevant sein können. Das Strafrecht in Deutschland umfasst dabei:

- Beleidigung
- üble Nachrede
- Verleumdung
- öffentlicher Aufruf zu Straftaten
- Volksverhetzung
- Nötigung und Bedrohung

Wie wurde diese Untersuchung durchgeführt?

Zur Erfassung der Erfahrungen und Wahrnehmungen von Hate Speech von Menschen in Thüringen wurde eine Online-Befragung (CAWI) mit n = 509 in Thüringen wohnenden Menschen im Alter zwischen 18 und 84 Jahren realisiert (in der bundesweiten Studie wurden insgesamt 7.349 Personen befragt). Die Datenerhebung fand vom 12.04. bis 07.05.2019 statt. Durchgeführt wurde sie vom Meinungsforschungsinstitut YouGov. Personen, die mindestens einmal pro Woche im Internet Webseiten mit Kommentarfunktion nutzen (z. B. soziale Netzwerke, Blogs, Foren, Nachrichten-Seiten, Messenger oder Chat-Dienste), beantworteten den Online-Fragebogen mit ca. 30 Fragen in etwa 20 Minuten. Die Stichprobe ist durch eine entsprechende Gewichtung bezüglich Alter und Geschlecht repräsentativ für das Bundesland Thüringen.[3]

[2] Vgl. u. a. https://www.bpb.de/252396/was-ist-hate-speech [15.10.2019].

[3] Für die statistische Betrachtung der einzelnen Bundesländer werden andere statistische Gewichte verwendet als für Vergleiche zwischen den Bundesländern. Dadurch können geringe Abweichungen der berichteten Werte zwischen Darstellungen für Thüringen im Vergleich zu den Gesamtdaten aller Bundesländer entstehen.
Durch Rundungsdifferenz können Prozentsummen entstehen, die geringfügig von 100 % abweichen.

MEHR ALS JEDE*R DRITTE IN THÜRINGEN HAT BEREITS PERSÖNLICH HASSKOMMENTARE IM INTERNET GESEHEN.

Wie nehmen Thüringer*innen Hate Speech wahr?

Mehr als jede*r Dritte in Thüringen hat bereits persönlich Hasskommentare im Internet (etwa auf Webseiten, in Blogs, in sozialen Netzwerken oder Internetforen) gesehen. Im bundesdeutschen Vergleich liegt Thüringen mit 38 % damit etwas unter dem Durchschnitt (40 %; Spitzenreiter Bremen mit 52 %).[4]

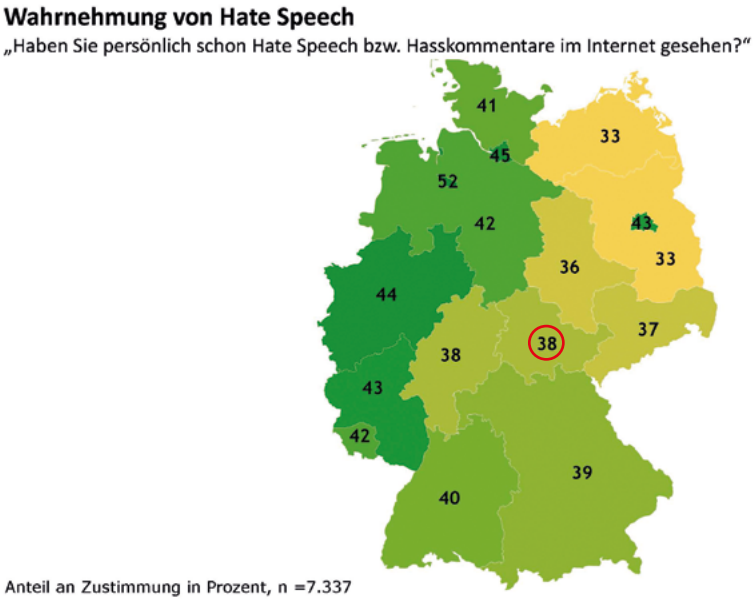


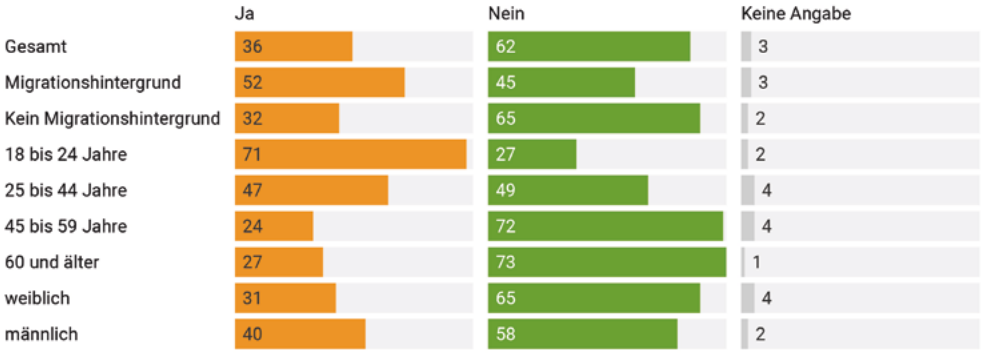
Abb. 1: Wahrnehmung von Hate Speech im bundesdeutschen Vergleich

[4] Der Unterschied zwischen den 38 % in der deutschlandweiten Analyse in Abb. 1 und den 36 % in der thüringenspezifischen Auswertung in Abb. 2 ist durch die Verwendung unterschiedlicher statistischer Gewichte bei der Auswertung der Daten entstanden.

Wer nimmt besonders häufig Hate Speech wahr?

Junge Menschen im Alter zwischen 18 und 24 Jahren haben weitaus häufiger als ältere Menschen bereits Hassrede bzw. Hasskommentare im Internet gesehen (71 %).[5] Mit zunehmendem Alter nimmt die angegebene Wahrnehmung von Hasssprache ab. So gibt die Gruppe der über 60-Jährigen nur noch zu 27 % an, bereits Hate Speech online beobachtet zu haben. Das ist unter anderem, aber nicht nur, durch je nach Alter unterschiedliches Mediennutzungsverhalten bedingt.[6] Männer (40 %) berichten häufiger als Frauen (31 %) und Personen mit Migrationshintergrund (52 %) häufiger als Personen ohne Migrationshintergrund (32 %) davon, Hasskommentare im Netz gesehen zu haben.

Haben Sie persönlich schon Hate Speech bzw. Hasskommentare im Internet gesehen – z. B. auf Webseiten, in Blogs, in sozialen Netzwerken oder in Internetforen?



Angaben in Prozent, n = 509

Abb. 2: Wahrnehmung von Hate Speech bei Befragten in Thüringen

Aufgrund welcher Merkmale werden Menschen im Netz angegriffen?

Die Thüringer*innen, die bereits Hasssprache im Netz gesehen haben, haben sie in Bezug auf eine Vielzahl verschiedener Gruppen beobachtet. Dabei werden am häufigsten aggressive und abwertende Aussagen gegenüber Menschen mit Migrationshintergrund (95 %) berichtet, gefolgt von geflüchteten Menschen (94 %), amtierenden Politiker*innen (94 %), Muslim*innen (90 %), politisch Andersdenkenden (90 %) sowie Frauen (85 %). Diese erschreckend hohen Werte zeigen auf, dass hasserfüllte Angriffe im Netz gegen die in Abb. 3 genannten Gruppen weit verbreitet sind.

[5] Vgl. Geschke, D., Klaßen, A., Quent, M., Richter, C. (in Druck): Was macht Hate Speech im Internet mit Jugendlichen und der Demokratie? In: dreizehn, 22. Ausgabe.

[6] Siehe hierzu: Geschke, D., Klaßen, A., Quent, M., Richter, C. (2019): #Hass im Netz: Der schleichende Angriff auf unsere Demokratie. Eine bundesweite repräsentative Befragung. S. 16, 43ff.
Online: https://www.idz-jena.de/fileadmin/user_upload/_Hass_im_Netz_-_Der_schleichende_Angriff.pdf [08.10.2019].

Zum einen zeigt sich: Häufig sind Politiker*innen betroffen. Diese nutzen soziale Netzwerke auch für ihren politischen Alltag und sind dadurch medial sehr präsent. Zudem polarisieren sie Teile der Bevölkerung. Sie sind im politischen Diskurs eine beliebte Zielscheibe des Online-Hasses. Zum anderen zeigt sich: Besonders betroffen sind Menschen, die historisch in der Gesellschaft unterdrückt waren bzw. es immer noch sind und die deshalb um gesellschaftliche Anerkennung kämpfen müssen. Die wahrgenommene Hasssprache wendet sich auch in Thüringen gegen gesellschaftliche Vielfalt.

Wie häufig haben Sie im Internet aggressive oder abwertende Aussagen gegen die folgenden Gruppen und Institutionen gesehen?

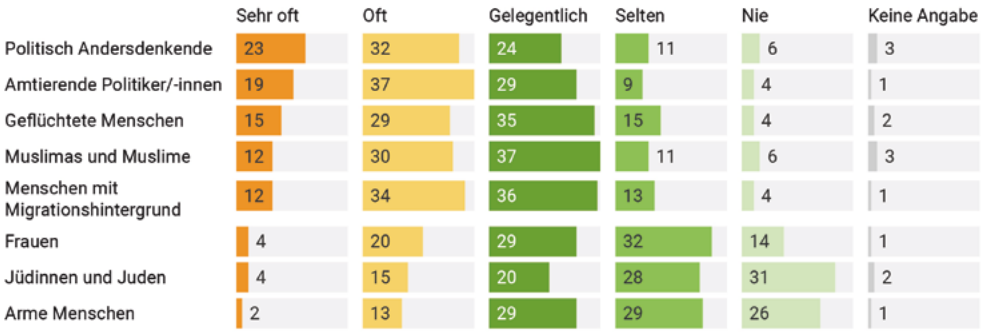


Abb. 3: Verteilung der Antworten auf die Frage: „Wie häufig haben Sie im Internet aggressive oder abwertende Aussagen gegen die folgenden Gruppen und Institutionen gesehen?“ bei Befragten in Thüringen

JEDE*R ELFTE DER BEFRAGTEN THÜRINGER*INNEN (9 %) WAR SCHON EINMAL DIREKT VON HATE SPEECH IM INTERNET BETROFFEN.

Wer ist in Thüringen direkt von Hate Speech betroffen?

Jede*r Elfte der befragten Thüringer*innen (9 %) war schon einmal direkt von Hate Speech im Internet betroffen. Im bundesweiten Vergleich liegt Thüringen damit knapp über dem Durchschnitt (8 %; Spitzenreiter Bremen: 15 %).[7]

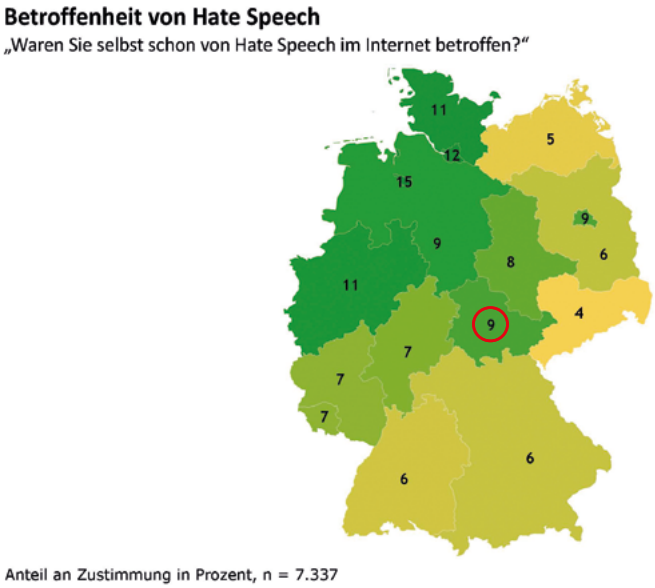


Abb. 4: Betroffenheit von Hate Speech in Thüringen im bundesdeutschen Vergleich

Es werden deutliche Gruppenunterschiede sichtbar: Personen mit Migrationshintergrund sind wesentlich häufiger (17 %) von Hasssprache betroffen als Menschen ohne Migrationshintergrund (5 %). Jede*r Fünfte (22 %) im Alter zwischen 18 und 24 Jahren hat bereits selbst Hate Speech im Internet erlebt – viel häufiger als ältere Menschen (25–44 Jahre: 12 %, 45–59 Jahre: 3 %, über 60-Jährige: 4 %).

Junge Menschen sind online aktiver und nutzen vor allem Messenger und Chat-Dienste, Instagram, Snapchat, YouTube und andere Videoplattformen; jüngere Menschen sind dadurch in der Regel

[7] Der Unterschied zwischen den 9 % in der deutschlandweiten Analyse in Abb. 4 und den 7 % in der thüringenspezifischen Auswertung in Abb. 5 ist durch die Verwendung unterschiedlicher statistischer Gewichte bei der Auswertung der Daten entstanden.

auch sichtbarer im Netz und angreifbarer als ältere Menschen.[8] Erschreckend sind diese Zahlen, wenn man sich bewusst macht, dass Jugendliche und junge Erwachsene eine besonders vulnerable Gruppe darstellen, da sie im Prozess der Identitätsfindung sind und teilweise eine hohe Unsicherheit und Verletzlichkeit aufweisen.[9]

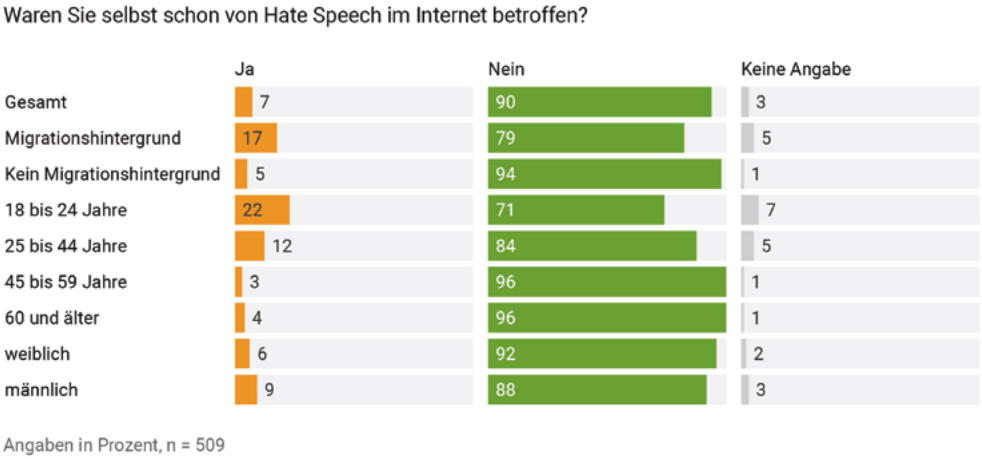


Abb. 5: Betroffenheit von Hate Speech in Thüringen

Aufgrund welcher Merkmale werden Menschen online angegriffen?

Von den 7 % der betroffenen Thüringer*innen gibt fast die Hälfte (48 %) an, dies sei auf ihre politischen Ansichten zurückzuführen. Darauf folgen Aussehen (18 %), Herkunft (14 %) und romantische oder sexuelle Beziehungen (12 %). Online-Diskussionen und Debatten zu politischen Themen werden oftmals sehr kontrovers geführt. So können sie häufig heftige Reaktionen hervorrufen und umfassen dabei zu einem bedenklich großen Teil auch verbale Angriffe. Die demokratische Debattenkultur bzw. die freie Meinungsäußerung und Willensbildung können dadurch empfindlich beeinträchtigt werden.[10]

[8] Vgl. Geschke, D., Klaßen, A., Quent, M., Richter, C. (2019): #Hass im Netz: Der schleichende Angriff auf unsere Demokratie. Eine bundesweite repräsentative Befragung. S. 16, 43ff. Online: https://www.idz-jena.de/fileadmin/user_upload/_Hass_im_Netz_-_Der_schleichende_Angriff.pdf [08.10.2019].

[9] Vgl. Fuhrer, U. (2013): Kapitel 6 Jugendalter: Entwicklungsrisiken und Entwicklungsabweichungen. Lehrbuch der klinischen Kinderpsychologie, S. 119.

[10] Obwohl die Zahl der Befragten hier nur gering ist (n = 36), entspricht das Muster der Ergebnisse dem der Gesamtstudie. Das spricht für die Gültigkeit der Zahlen.

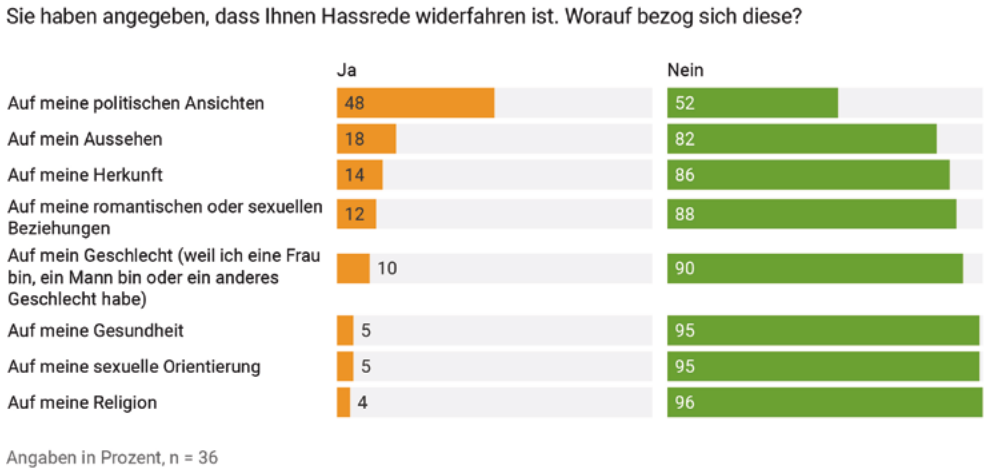


Abb. 6: Grad der Zustimmung zu der Frage: "Sie haben angegeben, dass Ihnen Hassrede widerfahren ist. Worauf bezog sich diese?" bei Befragten in Thüringen

HATE SPEECH HAT NICHT NUR GESUNDHEITLICHE UND BERUFLICHE FOLGEN FÜR DIE DIREKT BETROFFENEN – HATE SPEECH VERÄNDERT DIE GESAMTE GESELLSCHAFT.

Welche Folgen hat Hate Speech?

Welche gesundheitlichen und beruflichen Auswirkungen haben Hasskommentare für Betroffene?

Das persönliche Erleben von Hasssprache im Internet hat zahlreiche negative Auswirkungen für die Betroffenen. Im Folgenden wird auf die gesundheitlichen und beruflichen Auswirkungen eingegangen. 75 % der Betroffenen, die persönlich mit Hasskommentaren im Netz konfrontiert wurden, benennen verschiedene negative Auswirkungen (Mehrfachantworten waren möglich): Ein Viertel aller Betroffenen in Thüringen (25 %) gibt an, als Folge von Hate Speech unter Angst und Unruhe gelitten zu haben. Weitere psychische Folgen stellen Probleme mit dem eigenen Selbstbild (20 %) sowie Depressionen (14 %) dar. Auch Probleme mit oder in romantischen Beziehungen werden häufiger benannt (14 %). Als berufliche Folgen ergeben sich für 17 % der Betroffenen Probleme in der Bildungseinrichtung, die sie besuchen, und für 10 % Probleme mit und bei der Arbeit.

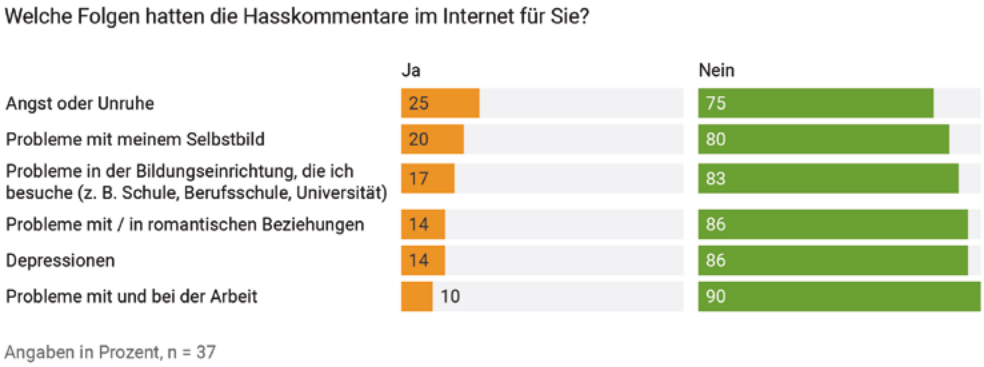


Abb. 7: Verteilung der Antworten auf die Frage „Welche Folgen hatten die Hasskommentare im Internet für Sie?“ bei Befragten in Thüringen

Welche Folgen hat Hate Speech für Internetuser*innen und die Debattenkultur im Netz?

Hate Speech hat nicht nur gesundheitliche und berufliche Folgen für die direkt Betroffenen – Hasssprache verändert die gesamte Gesellschaft. Sie beeinflusst das (Nutzungs-)Verhalten von Internetuser*innen und damit auch die demokratische Debattenkultur und Meinungsbildung insgesamt.

Silencing und Rückzug

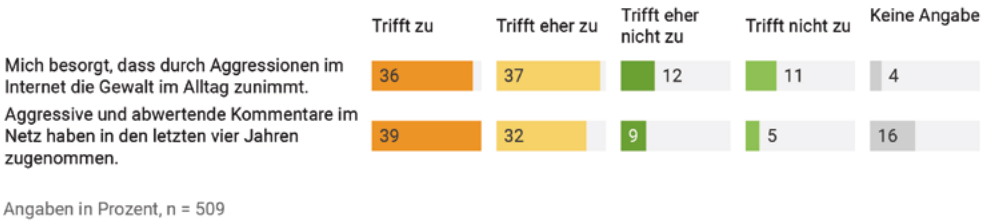


Abb. 8: Beurteilung verschiedener Aussagen durch Befragte in Thüringen

Über zwei Drittel der Befragten (71 %) haben den Eindruck, aggressive und abwertende Kommentare im Netz haben in den letzten vier Jahren zugenommen. Ein sehr großer Teil der Befragten ist zudem besorgt, dass durch zunehmende Aggressionen im Internet auch die Gewalt im Alltag zunimmt (73 %).

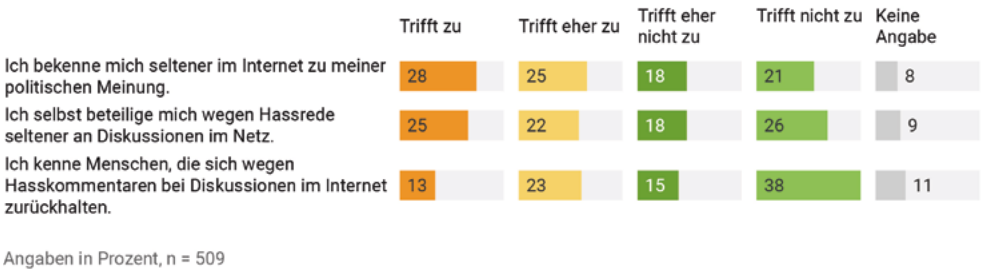


Abb. 9: Beurteilung verschiedener Aussagen durch Befragte in Thüringen

Hasskommentare führen zum Verstummen (*Silencing*) vieler Nutzer*innen im Netz. Über die Hälfte der befragten Thüringer*innen (53 %) gibt an, sich im Internet seltener zur eigenen politischen Meinung zu bekennen. Fast jede*r Zweite (47 %) berichtet, sich aufgrund von Hassrede seltener an Diskussionen im Netz zu beteiligen. Und mehr als jede*r Dritte (36 %) kennt Menschen, die sich wegen Hasskommentaren bei Diskussionen im Internet zurückhalten. Menschen äußern also infolge von Hate Speech seltener ihre Meinung im Netz. Das ist fatal für den freien Austausch vielfältiger Ideen, der eine Demokratie lebendig macht.

Manche Befragte ziehen sich wegen Hasskommentaren sogar noch stärker aus dem Internet zurück: So gibt jede*r Sechste (17 %) an, auf Internetseiten nur noch die Inhalte zu lesen (und eben keine Kommentare mehr); 16 % der Befragten nutzen einen Online-Dienst überdies weniger oder gar nicht mehr; 15 % berichteten zudem, ihr Profil bei einem Online-Dienst gelöscht zu haben – das ist jede*r Siebte in Thüringen. Die Einschüchterung durch Hasskommentare steigert also nicht nur die Sorge vor zunehmender Gewalt im Alltag. Sie führt bei einem großen Teil der Internetnutzer*innen zu *Silencing* bzw. Rückzug aus den Diskussionen im Netz. Dies verhindert offene digitale Debatten mit Beteiligung möglichst vieler und stellt ein erhebliches Problem für demokratische Prozesse dar.

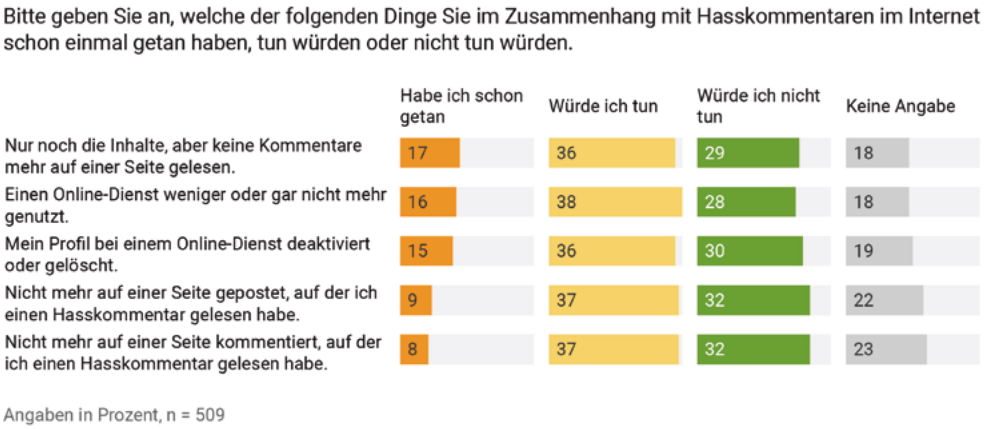


Abb. 10: Beurteilung verschiedener Aussagen durch Befragte in Thüringen

Verringerte Meinungsvielfalt

Voraussetzung für eine lebendige pluralistische Demokratie ist eine Meinungsvielfalt, die ein Spektrum möglichst vieler Ansichten abbildet und gleichzeitig die Würde aller Menschen achtet. Hassattacken im Netz führen zur Vertreibung zahlreicher Menschen aus Online-Debatten.

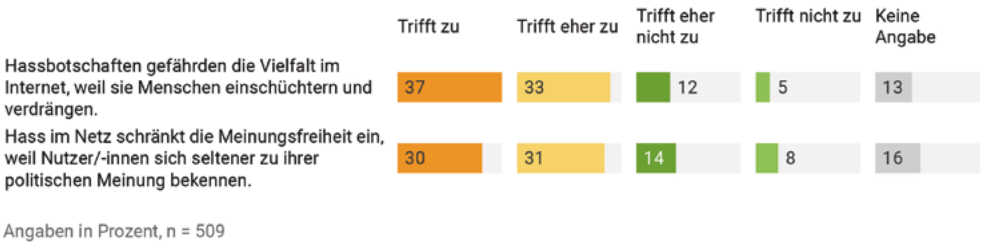


Abb. 11: Beurteilung verschiedener Aussagen durch Befragte in Thüringen

Durch eine verringerte Beteiligung zahlreicher User*innen an Diskussionen im Netz wird die Vielfalt unterschiedlicher Meinungen reduziert.

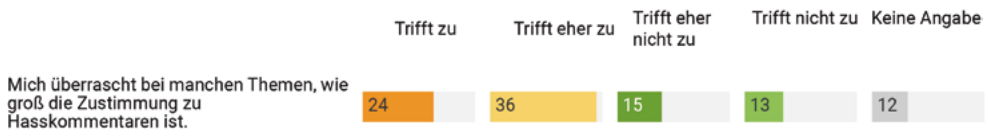
Dieses Problem benennt auch ein Großteil der Befragten. 70 % der befragten Thüringer*innen sind der Meinung: Hassbotschaften gefährden die Vielfalt im Internet, weil sie Menschen einschüchtern und verdrängen. Zudem sind 61 % der Meinung, dass Hass im Netz die Meinungsfreiheit einschränkt, weil Nutzer*innen sich seltener zu ihrer politischen Meinung bekennen.

Verzerrte Wahrnehmungen durch Hate Speech

Hass im Netz führt zur Verschiebung der Wahrnehmung über die gesellschaftliche Realität: Wenn die Hater*innen in Kommentarspalten dominieren, entsteht der Anschein, sie seien gesellschaftlich

in der Mehrheit. Diese Einschätzung teilen die Befragten: 60 % geben an, überrascht zu sein, wie groß bei manchen Themen die Zustimmung zu Hasskommentaren ist.

Der Hass in Online-Diskussionen führt zu einer verzerrten Abbildung der tatsächlichen Meinungen in der Gesellschaft. Dies beeinflusst wiederum den Meinungsbildungsprozess als solchen, weil Menschen dazu tendieren, sich bei kontroversen Fragen wahrgenommenen Mehrheitspositionen anzuschließen.[11]



Angaben in Prozent, n = 509

Abb. 12: Beurteilung der Aussage: "Mich überrascht bei manchen Themen, wie groß die Zustimmung zu Hasskommentaren ist." durch Befragte in Thüringen

[11] Vgl. Asch, S. E., & Guetzkow, H. (1951): Effects of group pressure upon the modification and distortion of judgments. Documents of gestalt psychology, S. 222–236.

HASSKOMMENTARE FÜHREN ZUM VERSTUMMEN VIELER NUTZER*INNEN IM NETZ. ÜBER DIE HÄLFTE DER BEFRAGTEN GIBT AN, SICH IM INTERNET SELTENER ZUR EIGENEN POLITISCHEN MEINUNG ZU BEKENNEN.

UM HATE SPEECH ERFOLGREICH ZU BEKÄMPFEN, FORDERN ÜBER ZWEI DRITTEL DER THÜRINGER BEFRAGTEN: DER STAAT SOLLTE BESTEHENDE GESETZE GEGEN HASS IM NETZ KONSEQUENT DURCHSETZEN.

Was tun gegen Hate Speech?

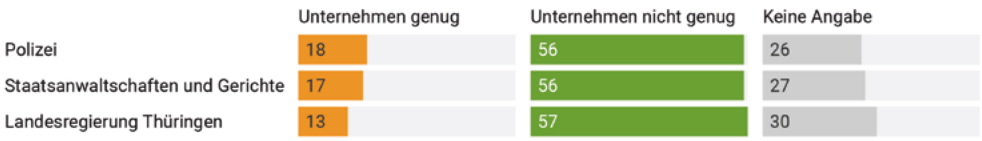
Mehr als jede*r Dritte in Thüringen ist bereits online mit Hasssprache in Berührung gekommen und jede*r Elfte war selbst davon betroffen. Die negativen Folgen betreffen weitaus mehr Menschen als die, die Hasssprache im Netz bereits wahrgenommen oder selbst erlebt haben

Für viele Menschen ist Hate Speech ein ernst zu nehmendes Problem, das ihnen Sorge bereitet. Das Klima der Debatten im Internet wird von den meisten als zunehmend rauer empfunden. So verwundert es nicht, dass ein großer politischer Handlungsbedarf gesehen wird. Wen sehen die Thüringer*innen in der Verantwortung, gegen Hasskommentare im Netz vorzugehen? Wer sollte aus ihrer Sicht mehr gegen Hate Speech tun und welche politischen Forderungen unterstützen die Befragten dahingehend?

Wer sollte mehr gegen Hass im Internet unternehmen?

Über die Hälfte der befragten Thüringer*innen ist der Meinung, dass die Thüringer Landesregierung (57 %), die Polizei (56 %) sowie Staatsanwaltschaften und Gerichte (56 %) im Allgemeinen nicht genug gegen Hass im Netz unternehmen.

Meinen Sie, die folgenden Akteur/-innen und Gruppen unternehmen im Allgemeinen genug gegen Hass im Internet?



Angaben in Prozent, n = 509

Abb. 13: Verteilung der Antworten auf die Frage: „Meinen Sie, die folgenden Akteur*innen unternehmen im Allgemeinen genug gegen Hass im Internet?“

Politische Forderungen

Um das gesellschaftliche Problem Hate Speech erfolgreich zu bekämpfen, fordern über zwei Drittel (70 %) der Thüringer Befragten: Der Staat sollte bestehende Gesetze gegen Hass im Netz konsequent durchsetzen.

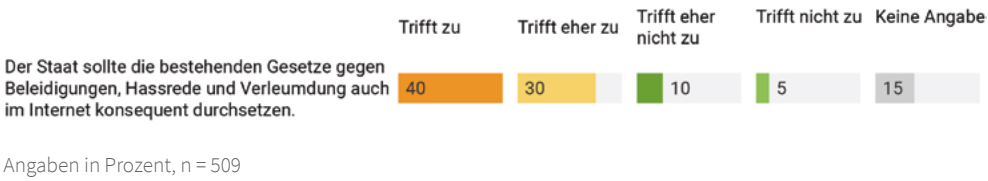


Abb. 14: Zustimmung der Befragten in Thüringen zur Aussage „Der Staat sollte die bestehenden Gesetze gegen Beleidigungen, Hassrede und Verleumdung auch im Internet konsequent durchsetzen."

Ein Großteil der befragten Thüringer*innen befürwortet zudem eine stärkere institutionelle Auseinandersetzung mit Hassrede im Internet, wünscht sich verantwortliche Ansprechpartner*innen dafür, möchte Betroffene stärker finanziell unterstützt sehen und fordert eine verstärkte pädagogische Berücksichtigung dieses Problembereichs im Schulkontext: So geben 76 % der befragten Thüringer*innen an – und das unabhängig davon, ob sie Hassrede im Internet bereits beobachtet oder selbst erlebt haben –, dass es in Thüringen spezialisierte Anlaufstellen für Betroffene von Hass im Internet geben sollte. 70 % der Teilnehmenden befürworten, dass Betroffene von Hassbotschaften gegen die Täter*innen klagen könnten, ohne dafür finanziell in Vorkasse gehen zu müssen. Dass es in Thüringen auf Polizeidienststellen eine*n Beauftragte*n für Hassrede im Internet geben sollte, befürworten 68 %; zentrale Ermittlungsstellen für Hassrede bei Staatsanwaltschaften in Thüringen 66 %. Auch im pädagogischen Bereich sehen die Teilnehmenden Entwicklungsbedarf – 61 % stimmen zu, dass Weiterbildungen zu Hassrede für Lehrende und die Schülerschaft in Thüringen verpflichtend sein sollten.

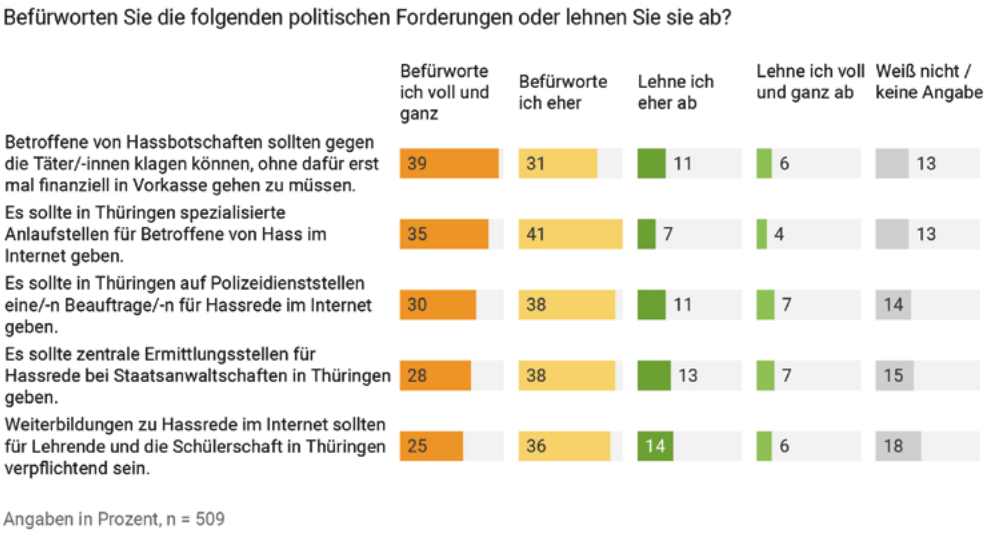


Abb. 15: Grad der Zustimmung zu verschiedenen politischen Forderungen bei Befragten in Thüringen

EIN GROSSTEIL DER BEFRAGTEN THÜRINGER*INNEN FORDERT EINE VERSTÄRKTE SCHULISCHE AUSEINANDERSETZUNG MIT HASSREDE IM INTERNET.

Zusammenfassung

Über ein Drittel (36 %) der befragten Thüringer*innen hat Hate Speech im Internet bereits wahrgenommen. Auch wenn insgesamt „nur“ 7 % der Befragten bereits persönlich von aggressiven und abwertenden Hasskommentaren im Netz betroffen sind, sind es bei jungen Menschen zwischen 18 und 24 Jahren schon mehr als jede*r Fünfte (22 %). Aber nicht nur Jugendliche, sondern auch Menschen mit Migrationshintergrund sind besonders häufig von solchen Anfeindungen im Netz betroffen (17 %). Einerseits haben Hasskommentare erhebliche Folgen für die direkt Betroffenen. Sie führen beispielsweise bei jeder vierten befragten Person zu Angst oder Unruhe (25 %) und bei jeder fünften zu Problemen mit dem Selbstbild (20 %). Andererseits ist erschreckend, dass mehr als die Hälfte der Befragten (53 %), auch wenn sie bisher nicht direkt betroffen waren, aufgrund (drohender) Hasskommentare seltener ihre politische Meinung in Diskussionen im Netz äußert. Es zeigt sich: Die vermeintliche Meinungsfreiheit Einzelner, ihren vorurteilsgeleiteten Hass im Netz zu verbreiten, führt zu einer massiven Einschränkung der Meinungsfreiheit vieler und damit zu einer enormen Einengung der Debattenkultur im Netz. Eine hasserfüllte Minderheit darf nicht die Diskurse bestimmen und ungestört Angst und Schrecken verbreiten. Hass im Netz darf keine Normalität werden.

= 7 % Betroffenheit

7 % der Befragten waren bereits persönlich von agressiven und abwertenden Hasskommentaren im Netz betroffen.

= 36 % Wahrnehmung

Über **ein Drittel (36 %) der befragten Thüringer*innen** haben Hate Speech im Netz bereits wahrgenommen.

= 53 % Rückzug

Mehr als die Hälfte der Befragten (53 %) äußert aufgrund (drohender) Hasskommentare seltener ihre politische Meinung in Diskussionen im Netz.

Wie weiter?

Die *Amadeu Antonio Stiftung* hat die Flyerreihe **„Was tun gegen Hate Speech“** entwickelt (https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/flyerreihe-was-tun-gegen-hate-speech-38915/) und engagiert sich mit Projekten gegen Hass im Netz:

debate – Förderung und Stärkung einer demokratischen Debattenkultur im Internet
Tel.: 030 240 886 24
E-Mail: debate@amadeu-antonio-stiftung.de
Web: https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/projekte/debate/

de:hate
Tel.: 030 240 886 18
E-Mail: de.hate@amadeu-antonio-stiftung.de
Web: https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/projekte/dehate/

Civic.net – Digitale Stärkung der Zivilgesellschaft gegen Hass im Netz
Tel.: 030 240 886 25
E-Mail: civicnet@amadeu-antonio-stiftung.de
Web: http://civicnet.berlin

Workshop-Angebot „Hate Speech begegnen“
Tel.: 030 240 886 25
E-Mail: digitales@amadeu-antonio-stiftung.de
Web: https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/digitale-zivilgesellschaft/train-the-trainer/

Neben der Amadeu Antonio Stiftung bietet auch die Thüringer Landesmedienanstalt (TLM) medienpädagogische Fortbildungen zur Thematik "Hass und Hetze im Netz" an, sowie Fortbildungen für Journalist*innen, Pressesprecher*innen und Medienschaffende. Zudem wirkt sie an Publikationen wie „Der Ton wird härter. Hass, Mobbing und Extremismus“ (https://t1p.de/r2b7) mit. Die TLM initiierte in Thüringen gemeinsam mit verschiedenen Partner*innen das Projekt „Verfolgen statt nur löschen – Rechtsdurchsetzung im Internet“ mit dem Ziel, Hass und Hetze im Internet durch effiziente Rechtsdurchsetzung und generalpräventiver Kommunikation zu reduzieren. Weitere Angebote der TLM finden Sie unter: www.tlm.de.

Die Thüringer Landesmedienanstalt

Tel.: 0361 211 700
E-Mail: mail@tlm.de
Web: www.tlm.de

Impressum

Herausgeber:
Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (IDZ)

Talstr. 84 | 07743 Jena
Tel.: 03641 - 27 19 403
Fax: 03641 - 27 18 307
E-Mail: mail@idz-jena.de

Verleger und Träger:
Amadeu Antonio Stiftung | Novalisstraße 12 | 10115 Berlin

Bezug:
Die Publikation kann unter www.idz-jena.de heruntergeladen werden.

Gestaltung:
timespin Digital Communication GmbH

ISBN:
978-3-940878-45-8

#HASS IM NETZ

WAHRNEHMUNG, BETROFFENHEIT UND FOLGEN VON HATE SPEECH IM INTERNET AUS SICHT DER THÜRINGER BEVÖLKERUNG

Herausgeber

IDZ INSTITUT FÜR DEMOKRATIE UND ZIVILGESELLSCHAFT

In Trägerschaft der

AMADEU ANTONIO STIFTUNG

twitter.com/idz_jena facebook.com/idzjena www.idz-jena.de

Auftraggeber/Partner

Bewegt Politik campact!

NO HATE NO HATE SPEECH MOVEMENT

DAS NETTZ

GESICHT ZEIGEN!